

# Zahnmedizinische Probleme bei Schulkindern und Jugendlichen

Dr. med. dent. Iwan Borer  
Eidg. dipl. Zahnarzt SSO, Therwil

Das Thema Karies hat deutlich an Aktualität gewonnen. Nicht nur die Zahlen bei den Kleinkindern im Vorschulalter sind erschreckend, auch bei den Jugendlichen liegt die Schweiz nur im europäischen Mittelfeld, bei einzelnen Bevölkerungsgruppen sogar weit darüber, wie die kürzlich publizierte Studie über die orale Gesundheit aufzeigt. Ärzte, Zahnärzte, Kinderbetreuerinnen und Ernährungsberater müssen sich dieses Problems annehmen.

## Karies entwickelt sich

Hinter dem fünften Milchmolaren bricht der erste bleibende Backenzahn durch. Dieser Sechs-Jahr-Molar verdient besondere Beachtung. Viele Eltern wissen gar nicht, dass in diesem Alter ein neuer, bleibender Zahn durchbricht. Dadurch wird dieser, der im kleinen Kindermund weit hinten steht, insbesondere während des Durchbruchs zuwenig gründlich gereinigt. Er ist aber sehr kariesanfällig, so dass er früher oft gezogen werden musste. Noch heute entsteht Karies bei Kindern zu über 80% in diesen Fissuren. Durch eine erste Fluoridierung während und eine Versiegelung nach dem vollständigen Durchbruch der Zähne kann eine Fissurenkaries nahezu vollständig vermieden werden.

Leider ist diese Leistung im SSO-Tarif derart schlecht honoriert, dass sie nicht kostendeckend ist. Ausserdem ist die ca. halbstündige Prozedur für Behandelnde und Kinder sehr anstrengend. Daher wird diese ausgezeichnete Therapie viel zu selten angewandt. Eine Alternative bietet die halbjährliche Applikation von Fluoridlack. Die Behandlung, verbunden mit einer kurzen Mundhygieneinstruktion und Zahnreinigung, kann von der Prophylaxehelferin oder der Dentalhygienikerin durchgeführt werden. Zeitaufwand pro Sitzung ca. 15 Minuten. Über Jahre angewandt, beträgt die Kariesreduktion gegen 50%.

Die Bedeutung einer sorgfältigen Mund- und Zahnpflege mit einer dem Alter des Kindes angepassten fluoridierten Zahnpasta sollte heute eine Selbstverständlichkeit sein und bedarf keiner speziellen Erläuterung.

## Erosionen können nicht rückgängig gemacht werden

Stark saure Nahrungsmittel und Getränke lösen nach jedem Konsum eine winzig kleine Schicht der Schmelzoberfläche direkt auf. Dieses aufgelöste Material bleibt normalerweise auf der Zahnoberfläche und lagert sich wieder an den Zahn an, wenn die Umgebung nicht mehr sauer ist. Die aufgelöste Schicht darf aber nicht weggeputzt werden, da sie sonst für immer verloren ist. Die Neutralisation kann durch eine Mundspülung mit reinem Wasser oder mit xylithaltigen Kaugummis beschleunigt werden. Nicht nur Kleinkinder, sondern auch Jugendliche sollten vermeiden, den ganzen Tag saure Getränke, wie Cola oder Fruchtsaft, zu trinken. Wasser ist der beste Durstlöscher.

Ein Spezialfall sind Patient(inn)en, die unter Bulimie leiden. Bei diesen wird mit der Zeit der Zahnschmelz generell aufgelöst. Eine starke Temperaturempfindlichkeit der Zähne ist die Folge. Den fehlenden Schmelz kann man dann durch Kompositmaterial ersetzen, oder die Zähne müssen allesamt überkront werden.

## Kieferorthopädie gewinnt an Bedeutung

Ein schönes und optimal funktionierendes Gebiss ist für Jugendliche heute ein Muss. Dabei ist ihnen bewusst, dass sie damit nicht nur das ganze Leben weniger Probleme mit den Zähnen, sondern durch ein gewinnendes Lächeln auch bessere Chancen bei der Berufs- und Partnerwahl haben werden. Die Kosten für eine kieferorthopädische Behandlung können bis 10 000 Franken betragen. Daher ist den Eltern zu raten, noch vor dem fünften Altersjahr der Kinder eine Versicherung abzuschliessen, welche die Kosten einer kieferorthopädischen Behandlung übernimmt.

Der Zeitpunkt des Therapiebeginns ist unterschiedlich. Bei zu schmalen Oberkiefer, zum Beispiel bei Vorliegen eines Kreuzbisses, kann schon im Kindergartenalter der Kiefer mit einer Dehnplatte gedehnt werden. Bei guter Kooperation des Kindes ist eine solche Behandlung problemlos. Ein Engstand im Unterkiefer und Abweichungen in der sagittalen Ebene sollten kurz nach Abschluss des Zahnwechsels, bei beginnender Pubertät in Angriff genommen werden. Die Thera-

pie wird meist mit einer festsitzenden Apparatur durchgeführt und kann einige Jahre dauern.

Dem Zahnarzt und seinem Prophylaxeteam obliegt es, während dieser Zeit die sorgfältige Reinigung der Zähne zu instruieren und zu überwachen. Dabei ist die Technik der Reinigung aufwendig und zeitintensiv. Eine gründliche Zahnhygiene muss aber von den jugendlichen Patienten verlangt werden, denn nur eine vollständige Plaquefreiheit garantiert die Vermeidung bleibender Schmelzschäden. Nach Abschluss der eigentlichen Therapiephase wird oft ein sogenannter Retainer an die oralen Flächen der Frontzähne geklebt, der das ganze Leben im Mund bleibt, da sonst mit einem Rezidiv gerechnet werden muss.

## Rauchen und Piercing schaden den Zähnen

Im Teenageralter beginnen die Jugendlichen oft zu rauchen. Neben den bekannten körperlichen Schäden ist auch die irreversible Schädigung des Paradonts zu nennen. Nikotin wird durch den Sulcus ausgeschieden und verursacht eine unmerkliche Entzündung des Zahnhalteapparates. Bei starken Rauchern erreicht der Schaden in fortgeschrittenem Alter oft ein derartiges Ausmass, dass die betroffenen Zähne extrahiert werden müssen. Ein Ersatz mit Implantaten ist aber nicht möglich, da das Problem auch die Implantate betreffen würde. So bleibt meist nur eine Vollprothese als Ultima ratio.

In den letzten Jahren sind Zungen- und Lippenpiercings bei Teenagern immer häufiger anzutreffen. Diese Mode hat eine verheerende Wirkung auf die Zähne und den Zahnhalteapparat. Die metallenen Kugelen der Zungenpiercings können breite Teile des Zahnschmelzes abschlagen, die in der Folge durch Füllungen ersetzt werden müssen. Das Lippenpiercing verursacht durch die dauernde mechanische Reizung von Zähnen und Paradont nicht wiedergutzumachende Schäden.

Damit sich die Kariessituation in der Schweiz verbessert, müssen Ärzte und Zahnärzte ihre jugendlichen Patienten und deren Eltern über die Folgen ihres Tuns informieren und sie für ein gesundheitsbewusstes Verhalten auch den Zähnen gegenüber gewinnen.